

CITIZEN

GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN AGRAR-POLITIK

Welche Landwirtschaft möchten Sie?

Haus vun der Natur / natur&ëmwelt / Demeter-Bond Lëtzebuerg / BioLABEL / Greenpeace Luxemburg

Eine neue interaktive Informations- und Diskussionsplattform ist das Herzstück der Bürgerbeteiligungskampagne „Meng Landwirtschaft – Mäi Choix“.

Die Initiative setzt sich mit der derzeitigen Reform der Gemeinsamen Europäischen Agrar-Politik (GAP) auseinander, welche in den nächsten Monaten in die entscheidende Phase eintritt. Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und -konsum betreffen jeden und gehören zu den bedeutendsten Zukunftsthemen unserer Gesellschaft.

Mit der Kampagne „Meng Landwirtschaft – Mäi Choix“ möchten die Initiatoren eine breite Diskussion in Luxemburg über die GAP und die Landwirtschaft im Allgemeinen anregen. Angelehnt an die deutsche Seite meine-landwirtschaft.de, werden auf der Seite meng-landwirtschaft.lu unter anderem Neuigkeiten, Fakten und die verschiedenen Positionen zur Thematik publiziert. Neben der Information wird viel Wert auf die Partizipation gelegt: Die Bürger werden danach ge-

fragt wie sie die EU-Agrargelder investieren würden und wie sie sich ihre Landwirtschaft vorstellen. Die landwirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen werden darum gebeten ihre Meinung zur GAP zu äußern, um sie dann auf der Seite publizieren zu können.

Woher kommt unser täglich Brot, woher stammen Wurst, Müsli, Käse, Gemüse, Obst und Fleisch? Wie werden sie produziert? Qualität, Werbung, Skandale, schlechtes Gewissen, Hektik verderben oft die Lust am Essen. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Luxemburg leiden an Übergewicht, nicht an Hunger. Inzwischen verwenden wir nur noch 11% unseres Einkommens für Lebensmittel. Immer weniger Bäuerinnen und Bauern produzieren mehr und mehr. Ein Drittel der Erzeugnisse landet im Müll. Überschuss wird auf dem Weltmarkt verramscht, zerstört Märkte in der Dritten Welt.

Welchen Preis hat das für Umwelt, Gesundheit und Gesellschaft? Was hat das mit dem Welthunger zu tun, mit Klimawandel, Artensterben, unse-

rem Respekt vor Lebewesen? Kulturlandschaften verschwinden, ländliche Regionen sterben ab.

Die europäischen Steuerzahlerinnen und -zahler finanzieren die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union. 40% und mehr des Einkommens vieler Bauern stammt aus öffentlichen Mitteln und deckt doch bei vielen nicht einmal die Kosten. 80% der Mittel gehen an 20% der Landwirte und Agrarunternehmen. Die GAP regelt, wie rund 56 Milliarden Euro Steuergelder aus dem EU-Agrarhaushalt verteilt werden. Nach Berechnungen des Deutschen Bauernverbands zahlt jede Bürgerin und jeder Bürger Europas etwa 100 € pro Jahr in den Agrarhaushalt der EU.

Für eine nachhaltige Landwirtschaft

Die Landwirtschaft gilt als Hauptverursacher des dramatischen Biodiversitätsverlustes: synthetische Dünger, Pestizide und gewaltige Maschinen erhöhen wohl die Erträge, allerdings zerstören sie auch den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten und belasten Boden, Wasser und Luft. Die europäische Agrarpolitik entscheidet, wie Lebensmittel erzeugt und Flächen genutzt werden. Eine lokale und ökologische Landwirtschaft ist fairer für den Bauern und besser fürs Klima und die Arten!

Der Weltagrarbericht, eines der aktuellsten und bedeutendsten Referenzdokumente für die Zukunft der

globalen Landwirtschaft, kommt zu einem eindeutigen Ergebnis: Unter den derzeitigen Klimaveränderungen kann eine wachsende Weltbevölkerung nur durch eine Landwirtschaft ernährt werden, welche die natürlichen Ressourcen (z.B. Artenvielfalt, Boden, Wasser), schützt und die Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind, in ihrer Arbeit respektiert. Es gilt sich für ein Landwirtschaftsmodell einzusetzen, welches Gentechnik, Pestiziden, Kunstdünger und Patenten auf Leben eine klare Absage erteilt. Auf nationaler Ebene wird die Schaffung des Labels „ohne Gentechnik“ für Eier, Milch und Fleisch ein erster Schritt in die richtige Richtung sein.

Die Biologische Landwirtschaft geht vom Prinzip eines geschlossenen Wirtschaftskreislaufs aus, die sehr viele Vorteile für Natur, Umwelt, Tier und Mensch bietet. Er beschränkt den Dünger- und Futtermittelzukauf, Tierbesatz, Tierzukauf, Flächenwechsel und wertet den hofeigenen Dünger als wertvoll auf. Viele einzelne Maßnahmen haben deswegen in den Fördermaßnahmen einer EU-Agrarpolitik Fuß gefasst, wie z.B. Biodiversitätsverträge für Bauern, reduzierte Tierhaltungszahlen je Betrieb, Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Dünger, usw. Diese Absichten sind auch zu begrüßen, dennoch fehlt es an einer durchgängigen und wirksamen Politik.

www.meng-landwirtschaft.lu

STADBREDIMUS

Tierzirkus zu Besuch

Save Animals

Offener Brief an den Bürgermeister von Stadtbredimus

Sehr geehrter Herr Bürgermeister von Stadtbredimus, wie wird ein sechs Meter großer Giraffenbulle in einem Transportwagen transportiert der nicht mal halb so hoch ist?

Der Zirkus Atlas, dem Sie wohlwollend vom 26.8.2011 bis zum 4.9.2011 einen Stellplatz in Ihrer Gemeinde zur Verfügung gestellt hatten, nutzt zu Unterhaltungszwecken nach eigenen Angaben, neben dem Giraffenbulle, auch andere Wildtiere wie ein Giraffenjunges, einen Elefanten, ein Steppenzebra, peruanische Lamas und sibirische Riesenkamäle. In der Stadt Luxemburg und anderen Gemeinden des Landes werden Zirkusse mit Wildtieren schon seit

Jahren nicht mehr gesehen. In Köln, Stuttgart, Potsdam, Kassel, Chemnitz, Speyer, Worms und München wird Zirkusbetrieben mit Elefanten, Giraffen und anderen Wildtieren das Gastieren rechtlich verboten. Bulgarien, Estland, Polen und Österreich verbieten Zirkusse mit Wildtieren komplett, Portugal, Dänemark, Finnland, Malta, Norwegen, Schweden, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn bis auf wenige Ausnahmen ebenso - und das Ganze auch zurecht!

Tiere lassen sich nicht ohne Zwang und Gewalt dressieren. Sie vollziehen Kunststücke in der Manege, weil ihr Wille im Vorfeld bereits mittels Gewalt gebrochen wurde und weil sie permanent befürchten müssen, bestraft zu werden. Die ständigen Begleiter von Wildtiertrainern im Zir-

kus sind nicht etwa Rucksäcke voller Belohnungshappen, sondern Geräte, um den Tieren Schmerzen zuzufügen. Tagtäglich wird die Rangordnung neu definiert und hierbei kommen zum Einsatz: Der Elefantenhaken mit seiner metallenen Spitze (damit wird den Tieren in ihre empfindliche Haut gestochen, um ihnen Schmerzen zuzufügen), Peitschen, Knüppel oder Elektroschocker.

Während manche Kinder davon träumen mögen wegzulaufen, um zum Zirkus zu gehen, dürften wohl alle Zirkustiere, die dort zu ihren Kunststückchen gezwungen werden, davon träumen, ihm zu entfliehen. Die Tiere im Zirkus sind Gefangene, die dazu gezwungen werden unnatürliche und oft sogar schmerzhaft Darbietungen zu erbringen, die wir Menschen dann „Unterhaltung“ nennen. Mittlerweile verliert der Zirkus mit Tieren mehr und mehr an Attraktivität, denn der breiten Öffentlichkeit ist bekannt, wie die Tiere behandelt, in absoluter Beengtheit gehalten, trainiert und schließlich „in Rente“ geschickt werden.

Mit unserem heutigen Verständnis von den Grundbedürfnissen der Tiere sind Tierdarbietungen im Zirkus längst nicht mehr vereinbar.

Wenn Sie Herr Bürgermeister der Meinung sind, Zirkusse mit Tieren seien Tradition und nicht wegzudenken, dann erinnern Sie sich bitte mal an die Zeit vor knapp hundert Jahren als noch Menschen mit Missbildungen in Zirkussen zur Schau gestellt wurden. Sind wir heute nicht alle der Meinung, dass diesen Menschen jegliche Würde genommen wurde? Menschen fühlen und Leiden - Tiere auch.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, bitte gestatten Sie uns noch eine weitere abschließende Frage: Wo versteckt der Zirkus Atlas eigentlich die Steppe für das Steppenzebra?

Bleibt zu hoffen, dass in Zukunft auch in Stadtbredimus auf fortschrittlichere Unterhaltung gesetzt wird, die nicht auf Kosten von Tieren und Menschen stattfinden muss.

www.saveanimals.lu